



e-FORUM: Bundeswertpapiere

Juli 2009

Informationen für Privatanleger

www.deutsche-finanzagentur.de

40 Jahre

Bundesschatzbriefe.
Wie alles begann ...



Der „Geburtshelfer“ der Bundesschatzbriefe

Nach dem Berufsstart 1951 bei der Bundesbank unterbrach er seinen Dienst 1958, um in der Rekordzeit von nur vier Semestern ein BWL-Studium zu absolvieren. Nach seiner Pensionierung begann der engagierte Bundesbanker ein zweites Studium der Geographie, welches er ebenfalls erfolgreich abschloss. Heute, im stolzen Alter von 79 Jahren, widmet sich Walter Reinhardt hauptsächlich dem Zukunftsthema Umweltschutz. Vorausschauendes Denken bewies der Bundesbankdirektor a. D. schon 1969 – als Mitbegründer der Bundesschatzbriefidee.

Herr Reinhardt, offensichtlich sind Sie auch mit 79 Jahren noch „kein bisschen müde“ ...

Wer ein so bewegtes Arbeitsleben wie ich hatte, der kann auch im Ruhestand nicht einfach passiv werden. Natürlich versuche ich die Zeit nach meiner Pensionierung zu genießen, und auch die Entwicklung der Bundeswertpapiere verfolge ich nicht mehr so aktiv mit. Wenn ich jedoch zufällig – wie zum Beispiel anlässlich des Bundesschatzbriefgewinnspiels – auf Informationen zum Thema stoße, nehme ich sie mit Interesse zur Kenntnis. Nach dem Abschluss meiner Karriere in der Bundesbank habe ich mich nach den Bundeswertpapieren heute nunmehr einer weiteren, persönlichen Herzenssache verschrieben – dem Umweltschutz. Dort habe ich zwischenzeitlich an mehreren Studien zur Wasserversorgung und zum Gewässerschutz mitgewirkt.

Für Liquidität einer ganz anderen Art sorgten Sie ja auch schon während Ihrer Zeit bei der Bundesbank.

Richtig. Als Leiter des Bereichs Kapitalmarkt und Börsen verantwortete ich dort unter anderem die Emissionen und die Marktpflege für Bundeswertpapiere, das Geldmarktgeschäft mit den Banken und die Wertpapierhandelsaufsicht. Ich war im Rahmen der damaligen technischen Möglichkeiten ständig über das Marktgeschehen informiert

und hatte dementsprechend auch keinen ruhigen Verwaltungsjob, wie der eine oder andere vielleicht vermuten würde.

„Schon ab 1960 gab es erste Ideen und Gespräche.“

Daher waren Sie in den sechziger Jahren auch als ein Vertreter der Bundesbank Teil des Gremiums, welches an der Entwicklung des Bundesschatzbriefs arbeitete?

Der „Volksobligation“, wie die Produktidee in der Findungsphase noch bezeichnet wurde. Damals regte der Vorläufer des heutigen Bundesministeriums der Finanzen – das Bundesschatzministerium – die Schaffung eines Pendants zur Ausgabe von Volksaktien (zu dieser Zeit noch VW) im Zuge der Reprivatisierung bundeseigener Betriebe an. So trafen schon Anfang der sechziger Jahre Vertreter des Bundesschatzministeriums (letztlich auch der Namensstifter, Anm. d. Red.), des Wirtschaftsministeriums, der Bundesbank und der Bundesschuldenverwaltung zu ersten Gesprächen zusammen. Wobei das Wirtschaftsministerium das Ziel verfolgte, die Struktur des Rentenmarktes zu verbessern, indem mehr private Sparer für den Erwerb von




Weitere Themen

- Die Gratulanten der Bundesschatzbriefe
- Aktuelle Konditionen und Marktdaten

Gratulationen zum 40.

Noch bis Ende Juli können Sie die kreativsten Gratulationen im Internet unter

 www.bundeswertpapiere.de/geburtstag

einsehen. Auf den Folgeseiten finden Sie weitere gelungene Glückwünscheinsendungen ...



Christa R., Wiesbaden



Anleihen gewonnen werden sollten. Im Ergebnis sollten deren stetige Geldanlagen die damaligen starken Kurs- und Absatzschwankungen am Rentenmarkt reduzieren und damit gleichsam ein Beitrag zur privaten Vermögensbildung geleistet werden. Mit der Volksobligation sollten aus Kontensparern Wertpapieranleger werden.

Eine Obligation ist doch mit einem Kursrisiko verbunden?

Um das neue Produkt einem breiten Käuferkreis zugänglich zu machen, sollte die Volksobligation deshalb ja auch für Anleger kursrisikofrei gehalten werden. Sozusagen ein „Wertpapier zum Angewöhnen“, wie es damals hieß. Außerdem ersann man die noch heute bestehende Zinstreppe. Dank der über die Laufzeit an-



1969: Finanzminister Franz Josef Strauß übergibt in seinem Heimatort Rott am Inn Schenkungsurkunden für Bundesschatzbriefe in Höhe von 100 DM an drei Schüler.

steigenden Zinsen sollten Sparer eine gegenüber Bankguthaben höhere Verzinsung erzielen und selbst bei vorzeitiger Rückgabe noch marktgerechte, das heißt – mit laufzeitadäquaten Anlagen am Rentenmarkt vergleichbare – Renditen erwirtschaften können. Außerdem sollte nur der Schatzbriefkäufer das Recht zur (vorzeitigen) Kündigung haben und nicht, wie sonst üblich, der Bund als Emittent.

Der Schutz und Komfort für den Anleger wurde offensichtlich bei der Entwicklung des Bundesschatzbriefs großgeschrieben?

Er sollte ja sozusagen als Brücke zur Wertpapieranlage fungieren. Im Vergleich zu den damals einzig erwerblichen und mindestens über zehn Jahre laufenden Bundesanleihen hatte er zudem eine verhältnismäßig überschaubare Laufzeit von sechs beziehungsweise sieben Jahren. Von den anfangs elf Produktmerkmalen, die 1960 noch im Gespräch waren, hatten sich 1968, als der Bundesschatzbrief im Jahreswirtschaftsbericht angekündigt wurde, sieben wesentlich herauskristallisiert, die den Bundesschatzbrief auch heute noch auszeichnen und damit unverkennbar machen. Wobei man ihn als eine attraktive Mischung aus Bundesanleihe und dem damaligen Sparbrief der Banken bezeichnen kann.

„Der 2. Januar 1969 war ein ganz normaler Arbeitstag.“

Bis zur Begebung 1969 verstrichen immerhin neun Jahre!

Es wurde nicht kontinuierlich an der Entwicklung gearbeitet. Das Gremium mit Vertretern aus den genannten Institutionen tagte nur unregelmäßig, und in der Zeit etwa zwischen 1964 und 1967/68 ruhten die Gespräche fast vollständig. Nicht zuletzt gab es damals kritische Stimmen aus dem Kreditgewerbe, das im Bundesschatz-



Gratulationen zum 40.

1969 wurde der Grundstein gelegt, seitdem hat sich viel bewegt. 1981 Renditenrekord, ja, ihr haltet wirklich Wort. 14.600 Tage Sicherheit rund um die Uhr, das verdient unser Vertrauen pur. Haltet auch der Finanzkrise stand, sichere Wertpapiere für unser Land. Denn wir kommen nicht in Nöte, hören wir weiter auf die Schildkröte! So wünsche ich zu diesem Feste für die Zukunft nur das Beste!!!

Kerstin F., Voerde



**Sabine H.,
Frankfurt/Main**



**Veronique N.,
Kirschberg**

Liebe Bundesschatzbriefe, Euch gibt es nun seit 40 Jahr, das finde ich echt wunderbar. Seit eh und je seit ihr am Wachsen, vom Saarland bis nach Sachsen. Drum wünsche ich von ganzen Herzen, noch weitere 60 Kerzen.

Florian B., Bad Camberg



Die erste Informationsbroschüre für Bundesschatzbriefe erscheint 1969.

brief eine ernsthafte Bedrohung für sein Privatkundengeschäft sah – eine, wie sich in den Folgejahren herausstellte, völlig unbegründete Befürchtung. Außerdem gab es die sogenannte „Schalter-Barriere“. Ein Nachteil für den Bundesschatzbrief, da der direkte Zugang und Kontakt zum Kunden nicht möglich war. Er wurde nur über Banken verkauft, und dort war das Interesse am Vertrieb des Schatzbriefs nachweislich nicht allzu lebhaft. Was später sicherlich eine Ursache für die Schaffung des Direktvertriebs für Bundeswertpapiere darstellte. Zumal es außerdem noch Überlegungen gab, den Bundesschatzbrief über das Filialsystem der Bundespost zu verkaufen.

Die Einführung des Bundesschatzbriefs am 2. Januar 1969 war für Sie sicher ein Anlass zum Feiern.

Nein, zumindest in meinem Bereich der Bundesbank verlief dieser Tag wie jeder andere – abgesehen von den Vorbereitungen, die für die Administration des neuen Produkts getroffen werden mussten. Schließlich war ich nicht nur ein Ideengeber, sondern auch mit der

Realisierung betraut. Da der Bundesschatzbrief eben nicht börsennotiert und damit vergleichbar mit den bekannten Bundesanleihen war, musste einiges neu organisiert werden, was quasi noch zusätzlich zum bereits sehr arbeitsreichen Tagesgeschäft lief. Und das, ohne dass wir für die neuen Aufgaben weitere Mitarbeiter bekommen hätten. Auf lange Sicht erleichternd kam jedoch hinzu, dass es sich bei dem Bundesschatzbrief um die erste Emission ohne effektive Stücke in der Familie der Bundeswertpapiere handelte.

Es gab den Bundesschatzbrief also nie in Urkundenform?

Nein. Die „Verwahrung“ erfolgte von Beginn an als Sammelschuldbuchforderung im Bundesschuldbuch, an der mit dem Kauf des Bundesschatzbriefs Anteile erworben werden können. Eine Verwahrform, die sich inzwischen für alle Bundeswertpapiere durchgesetzt hat, da sie die Handhabung sowohl für Emittent als auch für Anleger wesentlich erleichtert und verbilligt.

Die Anfangsjahre des Bundesschatzbriefs verliefen ja verhältnismäßig ruhig, was den Absatz betrifft, denn der kam ja erst Mitte der siebziger Jahre in Schwung.

Das mag einerseits am Gewöhnungseffekt gelegen haben, denn es handelte sich bei der Daueremission „Bundesschatzbrief“ um ein vollkommen neues Produkt. Andererseits waren wir damals noch in der Findungsphase für den richtigen Weg, die vorteilhaften, aber dennoch ungewöhnlichen Produkteigenschaften mittels Werbung kommunizieren zu können. Und schließlich war und ist das jeweils aktuelle Zinsniveau immer ein wesentlicher Faktor für den Absatz der Bundeswertpapiere. So förderte beispielsweise der Anstieg des Marktzinses ab Mitte der siebziger Jahre die Verkaufszahlen sehr stark. Nicht zuletzt manifestierte sich der Erfolg auch abseits der Zahlen in einer Belebung des Angebots an Anlagemöglichkeiten: angespornt durch die Schatzbriefeinführung bereicher-



Gratulationen zum 40.

Als neulich morgens rief mein Schatz, „Seit 40 Jahr'n gib'ts Bundesschätz'!“ , da wurde mir besonders klar, wie gut dieses Investment war. Hab mich gefreut und resümiert, wie gut ich hab doch investiert. In all den Jahren ohne Sorgen, konnt' ich dem Staat so manches borgen. Nun kommt's zurück und welche Freude – mein Geld bringt auch noch Zinsen heute. So wünsch' ich weit're 40 Jahr – vielleicht noch mehr sogar – Erfolg und viele fleiß'ge Sparer, dann wird es sicher jedem klarer, dass mit dem Bundesschatzbrief das gelingt, was Glück und Seelenfrieden bringt. Herzlichen Glückwunsch!

Eckhard K., Zürich / Schweiz



Heiko G., Ebersbach



ten die Kreditinstitute ihr Angebot für Kleinsparer mit eigenen Produkten.

„Abschaffung der einjährigen Wartezeit bis zur ersten Rückgabe?“

Wie bewerten Sie die Entwicklung der Bundesschatzbriefe heute im Rückblick?

Insgesamt bin ich sehr froh, dass wir damals ein zeitlos attraktives Anlageprodukt geschaffen haben, das sich im Gegensatz zu neueren Wertpapierkreationen schon in einigen Krisen bewährt hat. Wenngleich in all den Jahren schon zahlreiche Überlegungen zur Modifikation seiner Eigenschaften angestellt wurden. So war die einjährige Wartezeit bis zur ersten Rückgabemöglichkeit schon von Beginn an in der Diskussion. Wobei in den Anfangsjahren ein Verzicht auf die Sperrfrist im Gespräch war, während später über eine Ausweitung der Wartezeit bis zur ersten Rückgabe nachgedacht wurde. Überlegungen gab es auch, auf die monatlichen Rückgabebegrenzungen nach dem ersten Laufzeitjahr komplett zu verzichten. Auch wurden von Beginn an die (aus Emittentensicht) angeblich zu hohen Zinssätze kritisiert, die aber immer zwischen dem Spar- und dem Rentenzins lagen und natürlich weniger stark als der Rentenmarkt schwankten. Wenngleich in turbulenten Kapitalmarktphasen aus Gründen der Fairness gegenüber den Kunden öfters die Konditionen angepasst werden mussten oder die Zinstreppen mal steiler und mal flacher verliefen. Der Schatzbrief selbst hatte jedoch nie, wie von einigen befürchtet, Auswirkungen auf das Zinsniveau im Banken- oder gar im Rentenmarkt. Letztlich blieb beim Bundesschatzbrief alles „beim Alten“ – was ihn aus Anlegersicht in hohem Maße transparent, verständlich und vor allem verlässlich erscheinen lässt und damit maßgeblich zu seinem Erfolg beiträgt.

Besaßen Sie jemals selbst Bundesschatzbriefe oder andere Bundeswertpapiere?

Durchaus. Allerdings hielt ich auch Bundesanleihen und etwas später Bundesobligationen.

Gab es eigentlich während der Entwicklung der Bundesschatzbriefe schon Überlegungen für weitere Produkte?

Nein. Ideen für weitere Produkte entstanden erst später und wurden erneut in demselben Gremium diskutiert, welches schon erfolgreich den Bundesschatzbrief auf den Weg brachte. Somit war auch ich an der Entstehung der Finanzierungsschätze sowie der Bundesobligationen, welche übrigens in diesem Jahr ihr 30. Jubiläum feiern, beteiligt. Die Einigung und Festlegung auf Produkteigenschaften lief bei den „Schatzbriefnachfolgern“ natürlich immer besser und damit auch schneller.

„Privatanleger als Gläubiger sind sehr wichtig und wünschenswert.“

Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung der Bundesschatzbriefe?

Zuerst einmal sehe ich den aktuellen Anteil, den die unter anderen von mir entwickelten Bundeswertpapiere für Privatkunden – und hier insbesondere die Bundesschatzbriefe – an der Finanzierung des Bundes ausmachen, sehr kritisch. Aktuell ist man mit drei Prozent sehr weit entfernt von den knapp 15 Prozent, die wir 1990 bei meinem Ausscheiden aus dem Dienst bei der Bundesbank hatten.

Wobei die damaligen Absatz- und Anlegerzahlen aber zu einem Teil auch auf die Sondersituation nach der deutschen Wiedervereinigung zurückzuführen sind. Schließlich schenkten damals sehr viele Mitbürger aus den neuen Bundesländern dem Bund ihr



Gratulationen zum 40.

Für meinen Schatz vom Bund mit Brief und Siegel:

Erstmals nun vor 40 Jahren, konnt man endlich sinnvoll sparen, Es wurd' auch Zeit, ich kann's euch sagen, Must' ja mein Geld sonst mit mir tragen. Das war schwer und unbequem, sowohl im Laufen wie im Steh'n, doch mit dem Schatzbrieflein vom Bund, bleibt mein Rücken ganz gesund. Ich kann hüpfen und kann singen, Dir ein Geburtstagsständchen bringen, Alles Gute und so weiter Mit Dir ist das Sparen heiter.

Ute B., Schwedelbach



Kornelia B., Arnsberg

Ob Sommer oder Winter, Ob Krise oder Konjunktur, ich wähle Bundesschätzchen nur.

Waltraut L., Stendal



Die Bundesschatzbriefe feiern ihren 10. Geburtstag.
Finanzminister Hans Matthöfer gratuliert persönlich.

Vertrauen, indem sie ihre Ersparnisse in Bundeswertpapieren anlegten.

Sicherlich auch. Einen so niedrigen Verschuldungsgrad bei Privatanlegern, wie wir ihn im Moment verzeichnen, halte ich jedoch grundsätzlich für nicht gut. Private Anleger als Gläubiger sind für den Staat nur wünschenswert – zumal sie als Wähler auch indirekt disziplinierend auf seine Schuldenpolitik einwirken können und als Gläubiger von der Verschuldung des Staates profitieren. Wichtig ist in jedem Fall das Vertrauen in die Finanzierungs- und Ausgabenpolitik des Bundes.

Insofern kann man selbstverständlich auch heute davon ausgehen, dass der Staat stets seine Zins- und Tilgungszahlungen leistet und leisten wird sowie auf der Ausgabenseite (siehe Schuldenbremse) alles dafür tut, um die Schulden zu begrenzen.

Sie können auf eine langjährige Erfahrung am Kapitalmarkt und mit Kapitalmarktprodukten (Bundeswertpapieren) zurückblicken. Möchten Sie unseren Lesern für ihre Geldanlage noch eine Empfehlung oder einen Rat mit auf den Weg geben?

Zuerst einmal sollten Anleger sich ausführlich und vor allem unabhängig informieren und ihr Vertrauen nicht gleich vorbehaltlos jedem Anlageberater schenken. Im Zweifelsfall wären aus meiner Sicht beispielsweise die Verbraucherzentralen die richtigen, da neutralen Anlaufstellen für eine faire Beratung.

Herzlichen Dank für das sehr interessante Gespräch.



Gratulationen zum 40.

40 Jahre bist Du nun alt,
doch lassen Dich die Krisen kalt.
Ich war noch jung und klein,
da kamst Du in mein Depot hinein.
Wir wuchsen gesund zusammen auf,
manches Mal trennte uns ein Verkauf.
Heute bin ich dank Deiner reich,
drum gratulier' ich Dir, sogleich.
Bleib' gesund und munter,
geht's draußen drüber oder drunter.
Wir sehen uns wieder und feiern groß,
von Deinen Zinsen leben wir famos.

Hans-Peter T., Königstein



Mario B., Elsdorf



Die Gratulanten der Bundesschatzbriefe

Günther Schild bezeichnet sie als „junge Hüpfen“ – doch die meisten anderen Gratulanten beglückwünschten die Bundesschatzbriefe zum „stolzen“ Alter von 40 Jahren. Fast 40.000 Glückwünsche – darunter zahlreiche außerordentlich liebevolle und kreative Einsendungen – gingen bei der Finanzagentur ein. Für 40 Gratulanten zahlte sich die Teilnahme im wahrsten Sinne des Wortes besonders aus.

Während über die Ziehung der 40 Bundesschatzbriefgewinner allein der Zufall entschied, vollzog sich die Auswahl der kreativsten Gratulationen angesichts gebastelter Geburtstagstorten, Tiffanyarbeiten, Flaschenpostglückwünsche und grazil gebastelter übergroßer Glückwunschkarten ungleich schwerer. Sie bereitete jedoch allen Beteiligten große Freude. Nicht zu vergessen natürlich die überwältigende Masse ideenreicher Glückwunschtexthe und -gedichte, die leider nicht allesamt mit Sachpreisen honoriert werden konnten. Eine kleine Auswahl derer, die mit einem Kreativpreis prämiert wurden, lesen Sie in den Randspalten dieser Ausgabe.

Mit der Information der 40 Bundesschatzbriefgewinner und der Einbuchung der Jubiläumswertpapiere auf ihre Schuldbuchkonten geht das Gewinnspiel zu Ende. Auch die Preise der Kreativgewinner wurden bereits versandt.

Unbeirrt weiter geht jedoch die Erfolgsgeschichte der Bundesschatzbriefe – kein Wunder bei all den sympathischen und wohlgesinnten Wünschen aus allen Teilen Deutschlands, den europäischen Nachbarländern und sogar Übersee. Ein herzliches Dankeschön gilt somit jedem einzelnen der zahlreichen – prämierten und nicht prämierten – Gratulanten. Bis zum nächsten runden Geburtstag der Wertpapierklassiker! Vielleicht sind sie bis dahin ja auch in Günthers Augen dem Jugendalter entwachsen ...



Gratulationen zum 40.

Ich bin erst 18, Du schon „alt“,
vom Alter her mein Vater bald :-)
Doch meine Eltern lehrten stets:
Nur vom Profit des Alters geht's!
Viel Erfahrung, Sicherheit –
dafür braucht man einfach Zeit.
Und da ich selbst bald Geld verdiene,
verzieh' ich durchaus keine Miene –
ich leg' es ratz-fatz bei DIR an –
DIE Sicherheit gibt mir KEIN Mann!
Die Konkurrenz schlägst Du um Klassen,
ich kann mich voll auf Dich verlassen!
Deswegen lieb' ich Dich, mein „Schatz“,
und schick' Dir einen dicken „Schmatz“.
Happy Birthday!

Karina K., Heddesheim



Thurid S., Dessau-Roßlau



Aktuelle Konditionen & Marktdaten

Bundeswertpapiere im Marktumfeld
28. KW / Juli 2009

Geldmarkt

Stand: 10.07.2009

Leitzinssätze	27. KW	Änderung 27. zu 28. KW	28. KW
EZB	1,00 %	0,00 PP* →	1,00 %
USA	0,00 – 0,25 %	0,00 PP* →	0,00 – 0,25 %

Kapitalmarkt

Stand: 10.07.2009

Renditen	27. KW	Änderung 27. zu 28. KW	28. KW
10-jährige Bundesanleihen	3,32 %	-0,04 PP* ↓	3,28 %
Umlaufrendite**	3,16 %	-0,10 PP* ↓	3,06 %
10-jährige Treasury	3,50 %	-0,20 PP* ↓	3,30 %

Aktienmarkt

Aktien	27. KW	Änderung 27. zu 28. KW	28. KW
DAX	4.708,21	-2,80 % ↓	4.576,31
S&P	896,42	-1,93 % ↓	879,13

* PP = Prozentpunkte ** börsennotierte Bundeswertpapiere

Tagesanleihe des Bundes

	06.07.2009	07.07.2009	08.07.2009	09.07.2009	10.07.2009	11.07.2009	12.07.2009
EONIA	0,328	0,332	0,476	0,362	0,360	0,340	0,340
Tageszins	0,18	0,18	0,33	0,21	0,21	0,19	0,19
Tagespreis	100,468955	100,469463	100,470373	100,470965	100,471551	100,472081	100,472611

Quelle: www.deutsche-finanzagentur.de

Bundesschatzbriefe

Typ/Ausgabe	Zinssätze	Rendite nach dem ... Jahr	
		A-2009/07	B-2009/08
1. Jahr	0,50 %	0,50 %	0,50 %
2. Jahr	1,25 %	0,87 %	0,87 %
3. Jahr	2,25 %	1,33 %	1,33 %
4. Jahr	3,00 %	1,73 %	1,75 %
5. Jahr	3,75 %	2,21 %	2,14 %
6. Jahr	4,25 %	2,45 %	2,49 %
Nur Typ B. 7. Jahr	4,25 %		2,74 %


Bundesobligationen


2,25 % Bundesobligationen Serie 154 von 2009	
Zinslauf ab 27.03.2009	
Erste Zinszahlung: 11.04.2010	
Nominalzins: 2,25 %	
Fälligkeit: 11.04.2014	Aktuelle Rendite: 2,36 % (10.07.2009)

Finanzierungsschätze

Laufzeit	1 Jahr	2 Jahre
Fälligkeit	20.07..2010	20.07..2011
Verkaufszinssatz	0,65 %	1,18 %
Rendite (Zinssatz bezogen auf Kaufpreis)	0,65 %	1,20 %

Weitere Informationen

 www.bundeswertpapiere.de

 www.deutsche-finanzagentur.de

Servicehotline: 0800 222 55 10

Impressum

Herausgeber:

Bundesrepublik Deutschland
Finanzagentur GmbH
Unternehmenskommunikation
Lurgiallee 5
60295 Frankfurt am Main

www.deutsche-finanzagentur.de

Telefon: 069 25 61 6-1425

Fax: 069 25 61 6-1139

E-Mail: bwp@deutsche-finanzagentur.de

HRB 51411, Amtsgericht Frankfurt am Main
USt.-Idnr. : DE137223325

Vertretungsberechtigte:

Dr. Carl Heinz Daube (Geschäftsführer),
Dr. Carsten Lehr (Geschäftsführer)

Redaktion:

Bereich Privatkundengeschäft

Konzept & grafische Gestaltung:

Profilwerkstatt, Darmstadt
www.profilwerkstatt.de